

Kulturausschuss beschäftigt sich am Mittwoch mit der Zukunft des Projektes ROHKUNSTBAU

Auf seiner 30. Sitzung wird sich am Mittwoch der Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Kultur auf Initiative des Abgeordneten Dr. Gerd-Rüdiger Hoffmann im Tagesordnungspunkt 2 mit der Zukunft des Projekts ROHKUNSTBAU beschäftigen. Dazu erklärt der Abgeordnete:

„Es kam für alle recht überraschend, als feststand, dass das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur 2012 keine finanzielle Unterstützung für eines der größten Kulturevents im Lande geben kann. ROHKUNSTBAU könne in diesem Jahr nicht gefördert werden, da es sich bei der 2012er Ausstellung um kein ‚kulturtouristisches Highlight mit übergeordnetem Landesinteresse‘ handeln würde. In einem Brief vom 11. April 2012 an die zuständige Ministerin haben Akteure und Unterstützer ihre Position dargelegt und darum gebeten, ‚dieses einzigartige Projekt auch im Jahr 2012 und in den kommenden Jahren zu fördern‘. Die über 1300 Unterschriften halfen nicht. Damit musste die XIX. Ausstellung ROHKUNSTBAU abgesagt werden. Vorläufig sieht es auch so aus, als wäre die Zukunft dieses Projektes insgesamt gefährdet.

Mit meinem Antrag, das Thema im Kulturausschuss des Landtags zu behandeln, geht es mir überhaupt nicht darum, nach Schuldigen zu suchen oder sich in gegenseitigen Schuldzuweisungen zu üben. Hier wurden sicherlich Fehler gemacht, Missverständnisse und ungeschicktes Agieren gab es - wohl auf beiden Seiten.

Mir geht es darum, dass die Aktion ROHKUNSTBAU im nächsten Jahr wieder stattfinden kann, weil sie Anerkennung durch das Land erfährt und mit 60.000 bis 80.000 Euro gefördert wird.

Darüber hinausgehend ist das Projekt ROHKUNSTBAU exemplarisch für die gegenwärtig diskutierte Kulturpolitische Strategie des Landes Brandenburg.

1. ROHKUNSTBAU ist seit Gründung 1994 im Spreewald ein exzellentes Beispiel dafür, wie regionale Identität, neue (und damit für die Allgemeinheit als sperrig wahrgenommene) bildende Kunst, Kulturtourismus und internationale Ausstrahlung in Einklang gebracht werden können.
2. ROHKUNSTBAU ist ein Beispiel dafür, dass private Förderer durchaus bereit sind, größere finanzielle Unterstützung zu leisten, wenn zuvor die öffentliche Hand - hier Bund und Land - ihr Interesse durch zuverlässige Unterstützung demonstriert haben.
3. ROHKUNSTBAU als Modellprojekt kann in die Debatte eingreifen, wenn es in der bildenden Kunst darum geht, im Bunde mit Kunstmuseen in öffentlicher Hand dafür zu sorgen, dass auch Neues und bisher Unbekanntes präsentiert und vermittelt werden können, ergänzt durch Kunsthallen und Galerien privater Sammler, die in der Regel vor allem Bekanntes und auf dem Kunstmarkt und im allgemeinen Geschmack Anerkanntes präsentieren wollen.

4. ROHKUNSTBAU könnte zu einem Modellprojekt der Kulturwirtschaft und der Zusammenarbeit öffentlicher und privater Förderung weiterentwickelt werden und damit noch stärker als Standortfaktor wirken.
5. ROHKUNSTBAU verfolgt ein einzigartiges Konzept, das ein spezielles Thema, einen konkreten Ort und moderne bildende Kunst zu einer Einheit zusammenführt und vom internationalen Fachpublikum wie auch von der Bevölkerung angenommen wird, obwohl das Ergebnis im ländlichen Raum und außerhalb des gängigen Kunstbetriebes präsentiert wird.

Das allein sind nach meiner Auffassung Gründe, warum sich der für Kunst und Kultur zuständige Fachausschuss mit dem Thema Förderung des Projektes ROHKUNSTBAU befassen sollte.“

F.d.R.d.A.: Cathleen Bürgelt